

Breslauer Kreis-Blatt.

Sechster Jahrgang.

Sonnabend, **No. 5.** den 2. Februar 1839.

Verordnung.

Es werden die pro 18$\frac{40}{41}$ gewählten Schiedsmänner sub Lit. A.
zum 13. Februar c. Vormittag um 11 Uhr
und die sub Lit. B.
zum 20. Februar c. Vormittag um 11 Uhr
zu ihrer Vereidigung in dem Kreis-Justizräthl. Bureau hierselbst Büttner-Straße No. 6 pünktlich zu erscheinen hiermit vorgeladen.

Breslau den 31. Januar 1839.

Königl. Landrath
Graf von Königsdorff.

A.

Zum 13. Februar um 11 Uhr.

1. Herr Wirthschafts-Inspector Hesse zu Kriechen.
2. — Polizei-Districts-Commissarius Winkler zu Schweinern.
3. — Rittergutsbesitzer Kallmeyer zu Schmolz.
4. — — — Mehlis zu Arnoldsmühle.
5. — — — Schlink zu Masselwitz.
6. — Gutspächter Gensert zu Wiltschau.
7. — Rittergutsbesitzer Hahn zu Peltschütz.
8. — — — Pohl zu Neuen.
9. — — — von Randow zu Kreike.
10. — — — Schulze zu Pologwitz.
11. — Ober-Amtmann Brunschwitz zu Boguslawitz.
12. — Rittergutsbesitzer v. Oheimb zu Cattern.
13. — — — Otto zu Pirschaim.
14. — Rusticalbesitzer Treutler zu Gr. Oldern.
15. — Gutspächter Kutzner zu Herrnprotsch.
16. — Rittergutsbesitzer Fischer zu Reibnitz.
17. — Wirthschafts-Inspector Hartig zu Kribkowitz.

B.

Zum 20. Februar um 11 Uhr.

1. Herr Schullehrer Aßmann zu Pohlanowitz.
2. — — Fuhrmann zu Oswitz.
3. — — Kluge zu Ransern.
4. — Scholz Kuppert zu Pohlanowitz.
5. — Schullehrer Hanisch zu Klettendorf.
6. — Gerichtsmann Jenohr zu Herrmannsdorf.
7. — Schullehrer Schön zu Höfchen-Maria.
8. — Bauer Grundmann zu Malsen.
9. — Schullehrer Lober zu Schlanz.
10. — — Trautmann zu Kl. Tinz.
11. — Scholz Bleyer zu Schiedlagwitz.
12. — Wirthsch.-Insp. Dortschylo zu Koberwitz.
13. — — — Ehrenberg zu Wirrwitz.
14. — Scholz Gimmler zu Tschauchelwitz.
15. — Gerichtsmann Kügler zu Pasterwitz.
16. — Scholz Mathey zu Prisselwitz.
17. — — Pantke zu Wangern.
18. — Schmidt Ueberschär zu Leopoldowitz.
19. — Scholz Weigmann zu Münchwitz.
20. — — Göbel zu Gr. Tschansch.
21. — Freigutsbesitzer Hoffmann zu Eckersdorf.
22. — Scholz Schröter zu Oltaschin.

Weiberlist geht über alle List.

1.

In einer der schönsten Gegenden Deutschlands, nahe bei M..., lagen die bedeutenden Besitzungen des Grafen von Werneck, und seines Jugendfreundes, des Herrn von Klingenheim, welche nur ein schmaler Fußpfad trennte. Graf Werneck hatte sich früher dem Soldatenstande gewidmet, als Major seinen Abschied genommen, und lebte nun, wie sein Freund, Herr von Klingenheim, für seine Familie, und der Verwaltung seines Gutes.

Herr von Klingenheim war ruhiger, gelassener Gemüthsart; dagegen Graf Werneck heftig, aufbrausend, doch aber dabei so guten Herzens, daß die Verschiedenheit ihrer Charaktere kein Hinderniß bei ihrer gegenseitigen Freundschaft gab. Die Ehe des Herrn von Klingenheim blieb lange unfruchtbar, da hingegen Graf Werneck schon längst in seinem Sohne Otto die Hoffnung für sein Alter auf den Knieen wiegte, als endlich Aller Wunsch erfüllt ward, und Frau von Klingenheim einer Tochter genas, welche in der heiligen Taufe den Namen Agnes erhielt; die man schon, wie oft unter Freunden zu geschehen pflegt, in der Wiege zu Otto's künftigen Gattin bestimmte.

So lange Otto blos, in den ersten Jahren seiner Kindheit, der Fürsorge seiner Mutter und deren Freundin überlassen blieb, sein Vater aber sich noch nicht um ihr Erziehungssystem bekümmerte, weil er der Meinung war, es habe zu seiner Einmischung noch Zeit, so lange lebten Alle in der größten Einigkeit; später aber fand sich Manches, was dem Major auffiel, auf dessen Abschaffung er drang, und damit das mütterliche Herz seiner Gattin verwundete, die es nicht über sich gewinnen konnte, dem kleinen Liebling Otte irgend einen Wunsch zu versagen. Da nun das Kind vielen natürlichen Verstand hatte, also auch die Schwächen seiner Mutter bald entdeckte, und, wo es sich thun ließ, zu seinem Vortheil benutzte, so wäre höchst wahrscheinlich ein böser Bube aus ihm geworden, wenn der Graf nicht durch einen entscheidenden Schritt dieser verkehrten Erziehungsmethode seiner Gattin ein Ende gemacht hätte.

Der Gräfin Bruder, welcher in einer weit entfernt liegenden Residenzstadt seine Wohnung hatte, kam zum Besuche nach Buchenhain, dem Landgute seines Schwagers. Nachdem Herr von Wölfen dort mehrere Monate zugebracht hatte, und nun im Begriff stand, seine Rückreise anzutreten, erklärte der Graf plötzlich, daß er entschlossen sei, ihm seinen Sohn Otto mitzugeben, damit dieser in der Residenz den Unterricht der Schulen, welche als die besten im Lande gekannt und berühmt waren, genießen sollte.

Vergebens waren alle Gegenvorstellungen der tiefbekümmerten Mutter, vergebens die Bitten ihrer Freundin, der Frau von Klingenheim, die sie darin weislich unterstützte; der Major blieb fest bei seinem als recht erkannten Entschlusse, und Otto reisete mit seinem Oheim nach dem Orte seiner Bestimmung.

Nachdem der erste Schmerz der Gräfin über die Trennung von ihrem Sohne vorüber war, gab sie, wie nicht anders zu erwarten stand, den Vorstellungen ihres Gatten Gehör, und beruhigte sich mit der Ueberzeugung, daß dieser zu ihrem und ihres Sohnes Wohl nicht anders handeln könnte, wie er that.

2.

Mehrere Jahre verstrichen nun, ohne daß in den befreundeten Häusern, Klingenheim und Werneck, irgend etwas des Berichtens Werthes vorgefallen wäre. Agnes, welche grade neun Jahre zählte, als Otto das väterliche Haus verließ, trauerte wohl anfänglich über den Verlust ihres Spielgefährten, vergaß ihn aber später, der Natur der Sache nach, und erinnerte sich blos des schönen, braun gelockten Knaben, wenn sie von ihren oder seinen Eltern des Abwesenden erwähnen hörte.

Die Berichte, welche der Graf wiederholt von seinem Schwager und von Otto's Lehrern aus der Residenz erhielt, zeugten für ihre Zufriedenheit, und erfüllten das Herz seiner Eltern mit der lebhaftesten Freude.

Du würdest deinen Otto nicht mehr kennen, wenn du ihn jetzt sehen solltest, — schrieb unter andern sein Oheim; — Solch munterer lieber Junge ist er geworden; das geht Heisa über Stock und Stein, ist lauter Feuer und Leben u. s. w. —

(Fortsetzung folgt.)

Die gestohlne Bär-Mütze.

Der du die Mütze gestohlen hast,
Du Gottvergeßner, schlechter Gast,
Sie sei dir eine Höllenlast,
Dein Ungeziefer ohne Rast
Soll drinn bis ans Gehirn dir dringen,
Wirst du nicht bald sie wiederbringen.
Wie? Oder hast du sie verkauft? —
Sei du getauft, sei ungetauft,
Dem Hehler wie dem Stehler rauft
Der Teufel einzeln aus die Haare,
Ob er auch Jahre sie bewahre.

Danksagung.

Die Wohllöbliche Direction der Gothaischen Feuer-Versicherungs-Bank hat mir bei dem am 1. Juli v. J. in der Nacht ausgebrochenen Feuer, wodurch einer meiner Schaafställe mit sämmtlichen Heubeständen niederbrannte, nicht nur allein sofort die Bestände vergütigen lassen, sondern auch aus Anerkennung, daß der Schäfer und seine Leute unter meiner Anordnung sämmtliche Schaafe aus dem brennenden Stalle retteten und dadurch ihre sämmtlichen Bette und Kleidungsstücke auf dem Boden verbrannten, dieselben neu anschaffen und bekleiden lassen, wofür ich hierdurch öffentlich meinen Dank ausspreche.

Seschwitz, den 15. Januar 1839.

Jähnisch.

Ueber den Gebrauch des Preis'schen Woll-Wasch-Mittels.

Da weder ich noch irgend ein früherer Besitzer von Seschwitz jemals eine weiße Wäsche der Wolle hieselbst erzielen konnte, was wohl in der Bodenart zu suchen ist, entschloß ich mich sogleich, eine Probe mit dem neuen Waschmittel an einigen Schöpsen zu versuchen, welches denn auch den besten Erfolg hatte. Da die jetzige Jahreszeit nur erlaubt im Stalle zu trocknen und auch das reine Schwemmen nur durch Begießen mit Wasser geschehen konnte, so ist der Erfolg um so gewisser, wenn die Schaafe im Freien abgebadet und getrocknet werden können. Das Quantum Waschmittel, wie es Herr Preis in seiner Anzeige vorschreibt, ist hinlänglich; dagegen ist das Seihen durch ein Sieb nicht genügend, sondern muß durch Leinwand geschehen, indem sich sonst die feine Kleie in die Wolle festsetzt; eben so habe ich mit besserem Erfolge früh mit dem Waschmittel eingeweicht, Nachmittag die zweite Wäsche gemacht und in dem warmen Zustande gleich rein gewaschen. Durchaus nöthig ist es aber, daß die Schaafe bei guter Streue, gereinigten Horden und Raufen, einige Tage, nachdem sie getrocknet sind, noch mit der Wolle gehen, wodurch der natürliche Schweiß wie früherhin eintritt und dieselbe ihre Mildigkeit wieder erhält; denn gleich nach dem Trocknen habe ich allerdings die Wolle hart befunden. Ich habe von einem Schöps, wovon die Probe bei Herrn Kaufmann Grund zur gefälligen Ansicht liegt, 2 Pfd. Wolle in reinem Zustande geschoren, ungeachtet sie doch jetzt nur als etwas über den halben Wuchs angenommen werden kann. Das Vieh leidet durch die Wäsche gar nicht, indem es die Haut nicht angreift; bei der ersten Einweichung ist in ganz kurzer Zeit aller Schmutz aufgelöst und geht das reine Waschen ohne viele Anstrengung sehr leicht vor sich. Die schwierigste Sache ist, wie gesagt, das Vieh nach dem Trocknen mehrere Tage in dem Stalle durch öfteres Einstreuen rein zu erhalten. Die Wollekenner werden nach Maßgabe der Jahreszeit mit der Wäsche und Elastizität der Wolle zufrieden sein und kann ich daher ohne ein anderes Interesse als das Allgemeine zu haben, eine weiße gute Wäsche zu liefern, das Waschmittel des Herrn Preis zum Gebrauch bestens anempfehlen; nur stelle ich auch die Besorgniß dabei auf, ob Herr Grund bei einem größeren Bedarf demselben wird genügen können, da man auf 1000 Stück Schaafe 1 Ctr. haben muß.

Seschwitz, den 28. Januar 1839.

Jähnisch.

Anzeigen.

Für Thierbesitzer.

Um den immermehr überhand nehmenden Pfuschereien in der Thierheilkunde zu begegnen, und besonders arme Leute, deren ganze Existenz oft von einem Pferde oder einer Kuh abhängig ist, davor zu sichern, werde ich vom 1. Februar c. ab, in meiner Thierheilanstalt Sterngasse No. 6, eine Klinik für Thiere errichten. Von diesem Tage an, werden Pferde und Rinder armer

Leute (Hunde nicht) mit allen heilbaren Krankheiten zu allen Tageszeiten in dieselbe aufgenommen, unentgeltlich mit Medizin versorgt und behandelt, sobald der Eigenthümer zu arm ist, um sein krankes Thier ärztlich behandeln lassen zu können; er muß jedoch dieses durch ein ortsgerichtliches Attest nachweisen, und das Futter für das kranke Thier liefern können.

Auch soll die Behandlung kranker Thiere in meiner Anstalt, zahlungsfähiger Personen unentgeltlich sein. Die löblichen Ortsgerichte werden um Bekanntmachung dieses, in den resp. Gemeinden ersucht.

Grüll,
Königl. Regier. Depart. (Ober) Thierarzt

Brennholz-Verkauf.

Im rothen Hirsch auf Lehmgruben steht Kiefern Brennholz in Klaftern, Kiefern Schiffsreisig à 3 rthl. 10 sgr., Eichnes à 3 rthl. 20 sgr., Erlenes à 3 rthl. 20 sgr. pro Schock zum Verkauf bei Lachmann.

Brauerei- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brauerei nebst Brennerei in Oswitz eine halbe Meile von Breslau, in welcher auch der Kaffeeschank ausgeübt werden kann, ist sobald an einen zahlungsfähigen Pächter unter sehr annehmbaren Bedingungen auf 3 auch 6 Jahre zu verpachten. Das Nähere darüber theilt das Wirthschaftsamt daselbst mit.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalkfabrik ist jetzt mit frisch gebranntem Kalk versehen, und sind zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer, Niederlagen in meiner Handlung, Ohlauer-Straße Nro. 38 und auf der Schmiedebrücke in der Weintraube Nro. 55 bei Herrn Kaufmann Möcke, errichtet.

F. A. Hertel.

Einem Brenner, der das Bierbrauen und Brandtweinbrennen gut versteht, und sich durch Atteste, über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, wird von dem Unterzeichneten, bald ein sehr guter Posten in Pohlen nahe an der Prußischen Gränze nachgewiesen.

Gr. Oldern, den 27. Januar 1839.

E. Treutler, Freigutsbesitzer.

Offener Dienst.

Ein Großknecht zu den Ochsen der der Schirrarbeit etwas kundig ist und einen nüchternen Lebenswandel nachweisen kann, findet auf dem Dom. Protsch a. d. W. sogleich ein Unterkommen.

Steckbrief.

Der nachstehend signalisirte unter Polizeilicher Aufsicht stehende Tagearbeiter Jacob Urbansky, entfernte sich am 26. v. M. aus dem Kretscham zu Tschechnitz wo er beschäftigt wurde, und treibt sich wahrscheinlich wieder vagabondirend herum. Er ist daher im Betreffungsfall an die Ortsgerichte von Tschechnitz abzuliefern.

Signalement: des Entwichenen Kleidung war ein alter blauer Tuchmantel; eine kleine Pudelmütze (wie ein Kappel aussehend); ein Paar graue Leinewandhosen; eine alte blaue Tuchweste; ein Paar fahllederne kurze Stiefeln und eine gewirkte weiße Unterjacke, deren Aermel mit weißgepinktem Kattun überzogen ist.

Breslauer Marktpreis am 30. Januar.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	16	—	2	4	—	1	22	—
Roggen = =	1	18	6	1	16	6	1	14	6
Gerste = =	1	7	6	1	5	3	1	3	—
Hafer = =	—	24	3	—	24	—	—	23	9

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße Nr. 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke Nr. 32.